

Wuppertaler Stadtmission Freundesbrief 2008

Aktuelles
aus dem
Jahr 2007

Lebens-
zeichen



Lebenszeichen



Liebe Freundinnen und Freunde der Wuppertaler Stadtmission,

gerne wollen wir Ihnen mit unserem neuen Freundesbrief viele kleinere und größere »Lebenszeichen« aus unserem Werk weitergeben – aus einem Schatz von Erlebtem herausgesucht, erzählen wir Ihnen aus unseren verschiedenen Arbeitsbereichen und auch von Erfahrungen, die einzelne gemacht haben. Da geht es um Beglückendes und um Herausforderungen, um kontinuierliches Arbeiten, aber auch um personelle Veränderungen.

»Lebenszeichen« in unserem persönlichen Umfeld weisen darauf hin, dass Leben sich ereignet bzw. aufbricht, trotz aller bedrohenden Umstände. Wir brauchen »Lebenszeichen« in unserem Alltag: Ein Lächeln, das uns Mut macht, eine Hand, die uns zur Versöhnung gereicht wird, eine Knospe, die aufspringt und neues Leben ankündigt, ein Gebet am Krankenbett und vieles mehr. Sie setzen ein Zeichen des Lebens gegen die Einsamkeit, gegen Schuld, gegen Depression, gegen Angst und gegen den Tod.

Wenn wir Ihnen auf den folgenden Seiten nun von »Lebenszeichen« aus der Stadtmission erzählen, dann sind es Zeichen des Lebens, das uns als Christen erfüllt: ein Hinweis auf den Lebendigen, auf Jesus Christus. Ganz gleich, wem wir auch begegnen: Allen gilt seine Liebe verbunden mit dem Geschenk seines Lebens. Es sind Zeichen seines Lebens in uns und durch uns.

Ihnen wünschen wir mutmachende Entdeckungen
und ein lebendiges Jahr 2008

Gott befohlen,

Ihre

Renate Götter



und Paul Gerhard Sün



Titelbild:
Kinder der Hausaufgabenhilfe
beim auflockernden Kreistanz

Ich lebe, und ihr sollt auch leben

Gedanken zur Jahreslosung 3

Ich werde sie vermissen

Wechsel im Vorstand 4

Freude schenken ...

Ein Ausflug in den Zoo 6

Gastfreundschaft für Leib und Seele

CityKirche Barmen 8

Informationen zur Stadtmission

. 9

Ein Blick zurück

Lebendige Vergangenheit 10

Leben fördern –

Zeichen setzen 11

Anschrift und Impressum 12

Jesus Christus spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Joh.14,19

»Mir ist ein zweites Leben geschenkt worden – und erst jetzt weiß ich, wie kostbar Leben ist«, so kommentierte ein lieber Freund seine überstandene Krebsbehandlung.

Leben – damit ist wohl kaum das nackte Überleben gemeint. Leben – das heißt: ich kann mich freuen, ich kann mit meiner Familie, meinen Freunden zusammen sein, ich kann mich mit meinen Begabungen und Fähigkeiten einbringen, ich kann mitfühlen, mitleiden, kann genießen, kann mich spüren, kann anderen Gutes tun, kann zupacken. Leben – eine Kostbarkeit, die wohl jeder auf seine Weise beschreibt und erfährt.

Ich lebe, und ihr sollt auch leben, sagt Jesus. Richtigerweise heißt es: »und ihr werdet leben.« Welch eine wunderbare Zusage, die Jesus seinen Menschen gibt, welch eine Perspektive!

Wer den Zusammenhang dieses Wortes liest, der kommt erst recht ins Staunen. Jesus spricht vom Leben, obwohl er auf seinen Tod am Kreuz zugeht. Er weiß um sein Leiden und Sterben, das vor ihm liegt und dennoch hat er das Leben vor Augen. Er weiß, sein Tod und seine Auferstehung machen den Weg frei zu einem Leben ganz anderer Qualität; Tod und Leid, Kummer und Schmerz werden nicht das letzte Wort haben, sondern das Leben wird sich durchsetzen.

Leben im Licht der Auferstehung, Leben, das von Hoffnung geprägt sein kann, Leben, das hier mitten in der Welt gefüllt werden darf und bis in die Ewigkeit reicht.

Die Jahreslosung für das Jahr 2008 ist eine Ermutigung und ein Zuspruch für alle, die über das Leben angesichts der vielfachen Bedrohung nachdenken und mit bangem Blick in die Zukunft schauen. Christus bindet sich an uns und sagt es uns auf den Kopf zu: Ich lebe und

ihr sollt auch leben. Das heißt: sein Leben und unser Leben ist aufeinander bezogen, wir können leben, wir haben eine Zukunft, weil er lebt und er mit uns zu tun haben will.

Konkret heißt das: wir können uns an ihn wenden, wann immer es schwierig ist; er gibt uns Halt, wenn unser Leben unübersichtlich wird; er zeigt uns Wege, lässt uns Zuversicht finden, wenn wir dabei sind, uns auf unseren Lebenswegen zu verlieren. »Ihr sollt auch leben« – indem Jesus uns das zusagt, ermuntert er uns im gleichen Augenblick, unser Leben zu gestalten und zu füllen und es so zu leben, wie es ihm entspricht. Ein Leben etwa, das sich nicht nur um sich selber dreht, ein Leben, das offen ist für andere und das Spuren der Liebe im Leben anderer hinterlässt.

»Ich lebe und ihr sollt auch leben« – eine Einladung, das neue Jahr im Vertrauen auf Gott zu beginnen und darin gewiss zu sein, dass über aller Vergänglichkeit, über allem Schweren und Mühevollen die Zusage des Lebens steht.

Renate Görler



Illustration: Katja Fiedler

Wechsel im Vorstand der Wuppertaler Stadtmission

Sieben Jahre Vorsitz in der Wuppertaler Stadtmission: eine bewegte, nicht immer einfache und doch gesegnete Zeit, die Jürgen Kehrberger mitprägen konnte und die jetzt zu Ende gegangen ist.

Heute, nachdem ihm die Arbeit mehr und mehr ans Herz gewachsen ist, sagt er: »Wenn es die Stadtmission nicht schon gäbe, dann müsste man sie erfinden«. Jürgen Kehrberger hat die Verzahnung von

Und weiteres Geld war nicht vorhanden! Gemeinsam haben wir um die richtige Entscheidung gerungen, gemeinsam haben wir uns schließlich im Vertrauen auf Gottes Hilfe für die Grundsanierung und Erhaltung unseres Gebäudes entschieden. »Das war eine Erfahrung, die uns Vertrauen gelehrt hat«, sagte Jürgen Kehrberger einmal.



Im September 2007 haben wir uns gemeinsam mit vielen anderen von unserem Vorsitzenden verabschiedet. Der Wechsel zum Ev. Jugendwerk in Württemberg und der damit verbundene Umzug machten es nötig, dass wir uns auf eine Veränderung im Vorstand eingestellt haben.

Im Sommer 2000 hatte Jürgen Kehrberger das Amt des Vorsitzenden aufgenommen, damals noch mit wagen Vorstellungen, was sich hinter der Stadtmissionsarbeit verbirgt.

sozial-diakonischer und missionarischer Arbeit schätzen gelernt und hat uns darin bestärkt, in den verschiedenen Arbeitsfeldern das Werben Gottes um uns Menschen deutlich zu machen.

Anbau und Renovierung

In seine »Amtszeit« fiel auch die große Frage, was wir mit unserem maroden Haus machen sollten. Die meisten von Ihnen werden sich erinnern: Während unseres Umbaus wurden wir damit konfrontiert, dass unser bisheriges, weitgehend aus Holz bestehendes Gebäude nur noch aus ausgehöhlten Balken bestand und über kurz oder lang zusammenbrechen würde.

Citykirche Barmen

Im Spätsommer 2005 ging es um die weitreichende Entscheidung, ob und wie die Stadtmission im Umfang einer halben Stelle in der Citykirche Barmen mitwirken kann, das heißt, eine interne Umstrukturierung musste auf den Weg gebracht und begleitet werden.

Neben vielen anderem hat es Jürgen Kehrberger große Freude gemacht, uns von Zeit zu Zeit in der praktischen Arbeit zu unterstützen: Weihnachtstüten auszutragen, beim Zirkusgottesdienst mitzuwirken, beim Tag der Offenen Tür überall dort mit anzupacken, wo es nötig war.

Es waren in der Tat bewegte Zeiten! Wir danken Jürgen Kehrberger an dieser Stelle noch einmal für sein Mitgehen und Mitdenken und wünschen ihm auch für sein neues Arbeitsfeld die Erfahrung der Treue Gottes und die Gewissheit, Gott geht mit.

Unser neuer Vorsitzende

Am 25. Oktober 2007 haben wir nun den Wechsel vollzogen. Die Mitgliederversammlung wählte einstimmig Herrn Thomas Krämer zu dem neuen Vorsitzenden der Wuppertaler Stadtmission.

Thomas Krämer arbeitet beim CVJM-Westbund im Bereich »Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising«.

Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit und vertrauen darauf, dass Gott uns zusammen wachsen lässt und die Arbeit der Stadtmission weiterhin segnet.

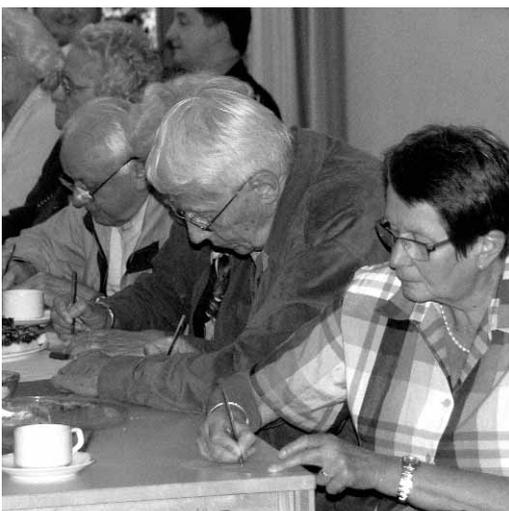


Lebenszeichen

Ermutigende Freunde

Zu dem 87. Jahresfest am 2. September kamen über 100 Freundinnen und Freunde aus Wuppertal und Umgebung in die Erlöserkirche, um miteinander Gottesdienst zu feiern und neue Eindrücke aus der Arbeit der Stadtmission zu bekommen. Nach dem Kaffeetrinken wurden sie darum gebeten, mitzuteilen, was sie bewegt, wenn sie an die Stadtmission denken.

Die Rückmeldungen waren ermutigende Lebenszeichen. Hier ein kleiner Auszug: *»Ich bin dankbar dafür, dass sie mir in schwierigen Zeiten durchs Leben geholfen hat. Ich habe in der Stadtmission eine neue Familie gefunden und fühle mich da zu Hause.«*



»Ich bin dankbar, dass dort Liebe tatsächlich praktiziert wird.«

»Ich bin gespannt, welche offene Türen sich in Zukunft zeigen, wie die WSM sich weiterentwickelt.«

»Schon als Kind war ich unter Missionar Schmidt im Kindergottesdienst. Wie wird es jetzt weitergehen, wenn der harte Kern der alten Mitarbeitenden nicht mehr kann? Ich bete für junge Leute und tragfähige Mitarbeitende.«



Ein Ausflug in den Wuppertaler Zoo

Die Freude war groß, als die Kinder von dem Ausflugsziel erfahren haben. In den Wuppertaler Zoo sollte es gehen. »Wir besuchen die Pinguine und die Affen. Sollen wir ihnen was zu fressen mitnehmen?« »Können wirklich alle Kinder mitkommen, auch meine Freundin?« »Super, wir fahren mit Bus und Schwebebahn.« »Jetzt kann ich auch mal das neue Löwengehege besuchen.« »Ich bin am liebsten bei den Seelöwen, wenn sie gefüttert werden. Das spritzt immer so.«

Mit 32 Kindern, die unsere Stadtmission von der Hausaufgabehilfe und den Kinderfesten kennen, geht es am Samstagmorgen bei herrlichem Wetter los. Begleitet werden sie von zwei Müttern und neun ehrenamtlich Mitarbeitenden. Als wir losgehen, fragen einige Kinder verwundert, warum wir nur so wenig Gepäck mitnehmen und wo denn das ganze Essen drin ist. Die ehren-



amtlich Mitarbeitenden lächeln wissend, denn sie kennen schon die Überraschung, die auf alle wartet. Der ganze Ausflug ist quasi eine Einladung. Die Wohltäter von der Firma Hoinkis & Schürmann aus Wuppertal-Langerfeld haben sich unter die Kinder gemischt und erleben so die Begeisterung und die Lebendigkeit der Kinder hautnah mit.

Schon in der vergangenen Weihnachtszeit war es ihnen gelungen, knapp 90 Kindern leuchtende Augen zu zaubern, als sie über die Wuppertaler Stadtmission nagelneue Kinderjacken verschenkten.

Und jetzt dieser Ausflug: »Der Zoo ist ein attraktives Ausflugsziel hier in Wuppertal. Die Kinder sollen einen unbeschwerten und schönen Tag erleben können«, so die Sponsorin zu der aktuellen Aktion. »Außerdem unterstützen wir so auch die wertvolle Arbeit, die in der Stadtmission für die Kinder geleistet wird. Vielleicht,« und das sagt sie mit einem Augenzwinkern, »lassen sich ja auch weitere Firmen aktivieren, solche lohnenswerten Projekte zu fördern.«

Die Kinder jedenfalls sind begeistert. Fasziniert beobachten sie die verschiedenen Tiere und lachen über die eigenartigen Töne, die sie von sich geben. Sie kommunizieren mit laut schimpfenden Vögeln und vergleichen das Verhalten der Menschenaffen mit ihrem eigenen. Besonders die Fütterung der Seelöwen zieht sie in den Bann.



Zur Halbzeit ist Treffpunkt an »der Waldschänke« am Spielplatz. Die Kinder staunen nicht schlecht, als alle eine Portion leckere Pommes mitsamt einem Getränk als Mittagessen überreicht bekommen.

Da bleibt kaum ein Wunsch offen, auch die Frage nicht, wer das denn alles bezahlt hat. Sie freuen sich darüber, dass es Menschen gibt, die sie mit so einem schönen Tag beschenken.

Als dann gegen 15:00 Uhr der Heimweg angetreten wird, sind die meisten Kinder ziemlich müde, aber sehr glücklich.



Lebenszeichen

Ich werde wahrgenommen

Herr B., ein junger Mann Mitte 30, ist seit einigen Monaten Mitarbeiter in der Hausaufgabenhilfe. Gerne bringt er sich auch darüber hinaus da in der WSM ein, wo er gebraucht wird. Beim Jahresfest spricht ihn ein älterer Mann mit den Worten an: »Ich kenne Sie doch irgendwoher!?« Bald wissen sie auch woher: Jeden Freitagmorgen geht Herr B. mit seinem Vater zum Einkaufen in einen großen Supermarkt. Da ist der Vater mit dem Sohn dem älteren Herrn aus dem Freundeskreis der WSM aufgefallen. Daraufhin der ältere Herr: »Die letzten beiden Wochen waren sie aber alleine.« »Stimmt,« antwortet Herr B. erstaunt, »mein Vater war im Krankenhaus, weil er operiert werden musste.«

Einige Zeit später, es ist Freitagmorgen. Herr B. ist wieder mit seinem Vater unterwegs im Supermarkt. Da entdeckt er im Gewühl in einiger Entfernung den netten älteren Herren, der ihm freundlich zuwinkt. Mit einemmal hat für ihn die graue Masse von Menschen ein Gesicht bekommen. Trotz der vielen Menschen geht er nicht unter, er wird wahrgenommen.

CityKirche Barmen

»Ich kenne Sie doch von der Stadtmission. Das ist aber schön, dass ich Sie hier treffe!« so sagte mir unlängst eine Dame, als sie mich im Cafe der CityKirche Barmen (Gemarkter Kirche) traf und ich ihr einen Pott Kaffee brachte. Schnell entwickelte sich ein Gespräch und ich erfuhr, dass ihr Mann gerade große gesundheitliche Probleme habe und sie beide deswegen in ihrer Beweglichkeit sehr eingeschränkt seien.



So geht das oft im »Cafe Komma«. Entweder ich setze mich zu einem Gast an den Tisch oder ich helfe gerade beim Servieren aus – Möglichkeiten zum Gespräch bieten sich immer wieder an. Da gilt es zuzuhören, nachzufragen, manchmal zu überlegen, was man noch tun kann, einfach nur da zu sein und beim Wiedersehen nachzufragen: »Wie geht es heute, gibt es schon eine Veränderung?« Unsere Kunden und Gäste spiegeln uns oft große Dankbarkeit zurück: »Wissen Sie, das schätze ich an diesem Cafe so sehr: dass mir hier jemand zuhört! Ich fühle mich ernst genommen und weiß, hier darf ich auch mal was loswerden«, so sagte neulich eine 73-jährige Kundin.

Viele Gäste kommen im Lauf einer Woche ins Cafe der CityKirche, manche, weil sie das preiswerte Mittagessen schätzen, andere, weil sie sich mit anderen dort verabreden und auch länger bleiben können, ohne ständig etwas bestellen zu müssen, wiederum andere kommen, weil es ihnen schwer ums Herz ist und sie Hilfe und Entlastung suchen. Dann ziehen wir uns zurück, mal ins kleine Büro, mal in den Raum der Stille und es tut gut zu wissen, dass Gott selbst der beste Zuhörer und Tröster ist. Manchmal geht das Gespräch in ein Gebet über: die Klage darüber, dass es jemanden zuviel wird, die Bitte, dass Gott Kraft schenkt, die Bitte, dass Gott sich an die Seite des Gesprächspartners stellt und ihn nicht loslässt.

Viele Variationen der Bitte um Hilfe – aber auch ein gemeinsamer Dank für die erlebte Fürsorge Gottes.

Und dann sind da noch all jene, die vorbeikommen, weil sie etwas anderes nötig haben: Die alte Frau, die nach einem Lebensmittelgutschein fragt, die junge Mutter, die ihre Stromrechnung nicht bezahlen kann, ein Vater, der kein Geld hat, seinen Kindern das Nötigste zu kaufen, eine junge Frau, die völlig durcheinander ist und dringend Medikamente braucht, der ausländische Mitbürger, der vermutlich von seinem Arbeitgeber über den Tisch gezogen wurde ...

zuhören
nachfragen
trösten
helfen
begleiten



Ein buntes Bild entsteht da – manchmal denke ich, die Herausforderungen in der CityKirche und in den anderen Arbeitsfeldern der Stadtmission liegen dicht beieinander. Es geht um Menschen in unserer Stadt, um die Frage, wo finden sie Hilfe und Kraft, wo erfahren sie Offenheit und Liebe, wo hören sie von dem, der von sich sagt: Bei mir findet ihr Leben.

Die Mitarbeit in der CityKirche bietet die Chance, Menschen beides zu vermitteln: Gastfreundschaft und Liebe, die bekanntlich durch den Magen geht, und Trost und Zuspruch durch den lebendigen Gott selbst. Die täglichen Mittagsgebete sowie die Begegnungen im Einfeld-Laden unterstützen das auf ihre Weise.



Was ist die WSM?

Die Wuppertaler Stadtmission e.V.

ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Kirche und Mitglied des Diakonischen Werkes im Rheinland. Sie wurde 1920 auf Anregung von ehrenamtlich Mitarbeitenden und evangelischen Pfarrern ins Leben gerufen und versteht sich seit dem als verlängerter Arm der Evangelischen Kirche in Wuppertal.

Ziel ihrer Arbeit sind Menschen an den Rändern der Gesellschaft, die (nicht nur) in ihrem Herzen heimatlos sind und/oder durch ihre körperlichen Einschränkungen außen vor bleiben.

Das biblische Leitbild für die Arbeit steht in Jeremia 29, 7:

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn.

Das Beste der Stadt sind die Menschen, die in ihr leben. Wir sind der Meinung, Menschen brauchen Liebe, Menschen brauchen Menschen, sie brauchen Glauben und Vertrauen. Vor allem brauchen sie Gott. Gott liebt jeden Menschen in seiner unverwechselbaren Einmaligkeit.

Das Rechnen mit Gottes Möglichkeiten gibt uns Hoffnung, wo andere aufgeben. Wort und Tat, Evangelisation und Diakonie beziehen sich aufeinander und bilden ein Ganzes.

Zu den heutigen Schwerpunkten zählen folgende Arbeitsgebiete:

- stadtweite Kontaktarbeit mit Erwachsenen
- Angebote für Kinder aus sozialschwachem Umfeld
- Angebote für blinde und sehbehinderte Menschen
- Arbeit mit Menschen in und um den Zirkus
- Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund
- CityKirche Barmen

Lebenszeichen

Nachfragen – Beten

Ich habe Diabetes. An meinen Augen spüre ich das besonders deutlich. Jetzt musste ich zu meiner dritten OP, bei der durch Lasern Einblutungen hinter dem Auge beseitigt werden sollten. Diesmal hatte ich zum erstenmal Angst, Angst vor eventuellen Schmerzen oder Begleitschäden. Am Sonntag vor meiner OP habe ich davon im Gottesdienst erzählt und um Fürbitte gebeten.

Nach dem Gottesdienst kam einer junger Mann auf mich zu, mit dem ich vorher noch nie näher zu tun hatte. Er hat nochmals genauer nachgefragt, hat mitfühlend nachgehakt, weil er am Tag der OP an mich denken wollte. Das war in meinem Trübsinn für mich wie ein unverhofftes, lichtspendendes Lebenszeichen. Ich habe in diesem Augenblick noch mal neu verstanden: Ich bin mit meinen Ängsten nicht allein. Geschwister denken an mich, sie beten für mich.



Lebendige Vergangenheit

Am 4. April war es endlich möglich geworden! In den Räumen der Stadtmission fand ein Treffen statt, an dem 40 bis 50 Jahre zurück in die Vergangenheit der Hilgershöhe* geschaut wurde. Eingeladen waren jene, die zum Teil einige Jahrzehnte hier schon auf der Hilgershöhe und deren Nachbarschaft leben bzw. lange Zeit hier gelebt haben.

Impulsgeber aber für diesen lebendigen Blick zurück in die Vergangenheit waren Geschichten und Dias von Hans Freitag, der 12 Jahre lang (von 1955 – 1967) in der Wuppertaler Stadtmission gearbeitet hatte.

Es war ein Nachmittag, der zum einen das Wissen um die Vergangenheit wieder auffrischte, aber ebenso auch die geistlichen Erfahrungen und Wurzeln dieser Zeit bewusst machte. Eine Fortsetzung wird es bald geben.



* Die Hilgershöhe ist eine ehemalige Notunterkunftssiedlung in Wuppertal-Oberbarmen, in deren Nachbarschaft die Wuppertaler Stadtmission 1930 ihr Gemeindehaus, die »Evangeliumsbaracke« baute.



In der Praxis lernen

Lebenszeichen

Auszug aus »Geschichten aus der Arbeit in der Stadtmission«, verfasst von Hans Freitag, Mitarbeiter in der WSM von 1955 bis 1967.

»Während meiner Ausbildung im Johanneum lernte ich, dass man bei Hausbesuchen darauf achten sollte, – wenn möglich – keine Getränke, schon gar keine alkoholischen anzunehmen. Wie sollte das auch gehen, wenn mehrere Besuche nacheinander gemacht werden?

Es war wohl in den ersten Monaten meiner Tätigkeit (1955) in der WSM. Ich wollte ein älteres Ehepaar besuchen. Der Mann war nicht da. Die Frau hatte sich gerade einen Kaffee gemacht und lud mich zu einer Tasse ein. Ich lehnte ab. Sie ging

darauf aber nicht ein und schenkte mir eine Tasse ein. Ich lehnte wieder ab. So ging das ein paar mal zwischen uns hin und her. Schließlich »baute« sich die inzwischen kalt gewordene Tasse Kaffee zwischen uns auf wie eine Wand. Am Ende schlich ich mich mit irgendeiner Begründung aus dieser verfahrenen Situation hinaus. Am nächsten Tag ging ich zu ihr hin und bat um Entschuldigung für mein unhöfliches Verhalten. Im Nachhinein hatte ich erkannt, dass richtige Ratschläge, wenn sie zu Prinzipien erstarren, mit Liebe und Freundlichkeit nichts mehr zu tun haben.

Liebe geht durch den Magen, sagt man – Seelsorge manchmal auch. Ohne eine Begegnungsmöglichkeit, die menschliche Nähe entstehen lässt, kann keine Beziehung entstehen. Und das war und ist ja das Ziel der Hausbesuche.« (Hans Freitag)

Leben fördern – Zeichen setzen

Leben fördern

In unserer Arbeit sind wir darauf angewiesen, dass wir von unseren Freunden und Förderern die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt bekommen. Wir sind sehr dankbar für das große Vertrauen, das uns mit jeder Spende entgegengebracht wird. Die zur Verfügung stehenden Mittel setzen wir ein, um z.B. in der Arbeit mit Kindern ganz konkret Leben zu fördern und ihnen in Sachen Bildung und sozialer Kompetenz zur Seite zu stehen.

Zeichen setzen

Helfen Sie uns dabei, auch im nächsten Jahr deutliche Zeichen zu setzen in unserer Arbeit mit Menschen, die eher zu den Außenseitern unserer Gesellschaft gehören. Sie brauchen Zeichen der Hoffnung und der Wertschätzung. Sie brauchen Menschen, die sich Zeit für ihre Nöte nehmen und sie begleiten.

Unterstützen Sie uns durch **Ihre Fürbitte** – in diesem Heft haben wir Ihnen verschiedenen Gebetsanliegen vorgestellt.

Packen Sie mit an und **arbeiten Sie mit** – gerne zeigen wir Ihnen Möglichkeiten, wie Sie sich bei uns mit Ihren Begabungen einbringen können.

Helfen Sie uns durch **Ihre Spende** – gerne helfen wir Ihnen mit unseren Ideen weiter:

Die einmalige Geldspende als direkte Hilfe

Sie überweisen der WSM einen von Ihnen festgelegten Geldbetrag.

Die regelmäßige Geldspende

Sie überweisen der WSM regelmäßig einen von Ihnen festgelegten Geldbetrag durch einen Dauerauftrag bei Ihrer Bank.

Die Geldspende zu einem besonderen Anlass

Geburtstag, Hochzeitstag oder Firmenjubiläum nehmen Sie zum Anlass, Ihre Gäste darum zu bitten, anstelle von Geschenken für Sie, die WSM durch eine Spende zu unterstützen.

Die Berücksichtigung im Nachlass

Bei der Formulierung Ihrer Nachlassbestimmungen nehmen Sie die WSM in die Aufzählung der Erben auf. Auch Immobilien und Grundstücke helfen uns weiter.

Eine Stiftung – Hilfe mit Perspektive

Helfen Sie uns, eine Gemeinschaftsstiftung zu Gunsten der WSM ins Leben zu rufen. Die Stiftung ist eine besonders nachhaltige Möglichkeit, die Arbeit der WSM auf lange Zeit zu fördern. Außerdem haben Sie durch eine Stiftung die Möglichkeit, umfangreiche Spenden steuervermindernd weiterzugeben. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Noch Fragen?

Wenn Sie Fragen haben oder mehr Informationen wünschen, wenden Sie sich an uns. Kontaktpersonen finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes.

Spendenkonto

KD-Bank eG, Duisburg
(BLZ 350 601 90)
Kontonr. 10 11 84 10 11

*Selbstverständlich
senden wir Ihnen eine
Spendenquittung zu.*

Lebenszeichen

Täglich 20 Cent

Frau D. aus dem Bergischen Land schreibt: »*Liebe Missionsleitung, soeben habe ich Ihren Sommerrundbrief wieder in die Hand genommen und mit großem Interesse Ihre Berichte aus der Freizeit gelesen. Ich bin eine 84-jährige Rentnerin und nicht mehr so beweglich, aber innerlich nehme ich Anteil an Ihrer Arbeit. Die »20-Cent-Idee« finde ich wunderbar. So habe ich auch ab 1. Juli angefangen, jeden Tag 20 Cent für die WSM zurückzulegen. Ich habe einen schönen Wandkalender, auf dem mache immer bei dem Datum ein Häkchen, wenn ich die 20 Cent in die Dose lege. Es macht mir richtig Freude, auf diese Weise die Arbeit der WSM zu unterstützen.*«



Wuppertaler Stadtmission e.V.

Heinrich-Böll-Straße 188, 42277 Wuppertal
Fon (02 02) 50 12 20, Fax (02 02) 51 01 47
wsm@telebel.de

Renate Görler, Leiterin der Stadtmission

Fon (02 02) 50 07 53

Paul-Gerhard Sinn, Stadtmissionar

Fon (02 02) 9 79 14 34

Thomas Krämer, 1. Vorsitzender

Fon (02 02) 57 42 24

Johannes Uhl, Schatzmeister

Fon (02 02) 57 42 39

Unser Spendenkonto

KD-Bank eG, Duisburg
(BLZ 350 601 90) 10 11 84 10 11

Herausgeber: Wuppertaler Stadtmission e.V.

Redaktion: Paul-Gerhard Sinn
und Renate Görler

Gestaltung: www.unikat.net

Fotos: P.-G. Sinn

Druck: Ulrico Druck, Wuppertal

Ausblick 2008



Gottesdienst im Zirkuszelt

Die 5. Auflage des ungewöhnlichen Gottesdienstes im Zirkuszelt steigt am **3. August**. Wer einmal dabei war, wird diese Aktion nicht mehr vergessen. Gottesdienstliche Elemente, Akrobatik und Theater ergeben eine Mischung, die auch Menschen anspricht, die sonst nicht in die Kirche gehen. Um 11:00 Uhr geht's los.

Benefizkonzert

Am **13. September** findet in der Lutherkirche in Wuppertal Heidt unser großes Benefizkonzert statt. Beginn ist um 19:30 Uhr.



88. Jahresfest 2008

Wir laden Sie herzlich ein, den 88. Geburtstag der Wuppertaler Stadtmission e.V. mit uns zu feiern. In diesem Jahr wird dies am **1. Juni** sein, ab 15:00 Uhr in der Erlöserkirche in Wuppertal-Wichlinghausen.